

Beni aufs Podest

Autor(en): **Enz, Hansjörg / Senn, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gottliebs (2)

Beni aufs Podest

«Was, worauf muss ich schauen?» rief Beni dem Vater noch nach, aber der war schon stöckunter, ganz im Stil vom alten Karli Schranz, davongesaut – und bald darauf neben der Piste

Von Hansjörg Enz

in einem Haufen Neuschnee verschwunden.

«Worauf hätte ich schauen müssen, Papi, auf deine lässige Bremstechnik?»

«Werd ja nicht frech!»

Tags darauf war das Rennen der Skischule angesagt. Vater Gottlieb wollte Beni deshalb noch den letzten Schliff geben und ihn teilhaben lassen an seiner jahrzehntelangen Skirennfahrerfahrung, die er sich am Fernsehen geholt hatte. Und er machte sich nicht schlecht Hoffnungen. Schon sah er die *Blick*-Schlagzeile: «Wird Beni Gottlieb den legendären Zurbriggen an Weltcupsiegen überholen?» Er hatte Beni nämlich in die unterste Skiklasse angemeldet, aber schon am ersten Nachmittag hatte ihn die Skilehrerin in die nächsthöhere Klasse versetzt.

Spätestens seit diesem Moment hatte sich Vater Gottlieb echt um

die sportliche Karriere seines Sohnes zu kümmern begonnen.

So brachte er seinen Sprössling jetzt jeden Morgen und Mittag in die Skischule. Nicht dass er je mit dem Skilehrer gesprochen hätte, er wollte sich nicht vordrängen, er war nicht wie die Mutter jenes blonden Mädchens (wahrscheinlich eine Schwöbin!), die jeden Tag vor und nach dem Unterricht sich noch bei dem Skilehrer einschmeicheln und sich wichtig machen musste.

Trotzdem überwachte er die Fortschritte seines Sohnes genau. Und zwar vom «Merenggränggli» aus, wo er sich jeweils ausgiebig mit «Kafi fertig» stärkte und von wo man den Übungshang der Skischüler so prächtig überblicken konnte.

So wurde es Freitag. Vater und Sohn fuhren mit dem Bähnli hoch. «Also Beni, wie der Zurbriggen in Adelboden.»

«Ah, nicht wie der Gottlieb senior gestern nachmittag.»

Beni hatte die Startnummer 17 bekommen. «Wie der Zurbriggen bei seinem ersten Weltcupsieg, wenn das kein gutes Omen ist», meinte Vater Gottlieb. Aber oben am Start verfinsterte sich seine Miene wieder.

Da stand doch wirklich schon wieder diese Schwöbin beim Skilehrer und turtelte. Aber immerhin, nach dem, was Vater Gottlieb vom «Merenggränggli» aus gesehen hatte, bestand von der kleinen Deutschen keine echte Gefahr für Beni.

Die Skilehrer hatten eine Zeitmessanlage installiert, fast wie richtig. Nur die grosse Anzeigetafel fehlte. Man hätte sich dann schon etwas daran gewöhnen können: 1. Beni Gottlieb, Sui ... Aber es war ja noch nicht so weit. Noch vier Knirpse und Knirpsinnen waren vor Beni an der Reihe. Darunter auch die Deutsche. Ihre Mutter war schon ganz aus dem Häuschen. Wieder typisch, so hysterisch, dachte Vater Gottlieb. Er aber blieb cool, ein wahrer Tiefkühler. Ruhig sprach er auf Beni ein: «... und nahe an die Törli und kämpfen.»

«Hopp Evi, hopp Evi!» rief Beni, als die kleine Deutsche unterwegs war. «So, willst du jetzt, schrei doch nicht so, konzentrier dich doch lieber.»

Und jetzt Beni. Dem Vater pochte das Herz, schlimmer als wenn Zurbriggen beim zweiten Lauf $\frac{7}{10}$ aufzuholen hatte.

Und schlug sich prächtig. Er kämpfte, fuhr hart an die Törli («Wie ich ihm gesagt habe») und Stemmboogen und ... was war das? Beni hatte am zweituntersten Tor eingefädelt, und der Ski war davongesaut. – Aus der Traum! Beni aber kämpfte weiter und rettete sich mit nur einem Ski ins Ziel. Als Gottlieb sen. beim jun. ankam, hatte ihm Evis Mutter schon den Ski gebracht.

Um vier Uhr war Rangverkündigung. Zuerst wurde Beni aufgerufen. Er war Letzter geworden. – Der Skilehrer erklärte aber sein Missgeschick. Vater Gottlieb war mit dem Schicksal fast wieder versöhnt und beinahe etwas stolz auf seinen kämpferischen Sohn, bis er den Skilehrer sagen hörte: «Platz 1, Evi Peters.» Das durfte doch nicht wahr sein!! «Erst versaut ein Schwabe uns den Sieg am Lauberhornrennen und jetzt noch die zuoberst auf dem Podest.»

Aber Beni war aufgesprungen. «Bravo, lässig», rief er.

«Was soll daran lässig sein?»

«Eh, dass die Evi gewonnen hat, weil, die Evi, die heirat' ich einmal, wenn ich gross bin!»

